



**Sonntag, 12.Juli 2020 (15.Sonntag im Jahreskreis)
als Video-Konferenz-Gottesdienst**

Moderator: Ich lade Sie ein, jetzt hier anzukommen – Schauen Sie, wie es Ihnen heute morgen geht! Denken Sie, an die Menschen, die Ihnen besonders wichtig sind!

Lied:

Playlist <https://music.apple.com/de/playlist/lukas19-12-7-2020/pl.u-yZyVW7LFq9LN48>

oder https://youtu.be/V-pZp2OQm_0

Gott, laß meine Gedanken sich sammeln zu dir.
Bei dir ist das Licht, du vergißt mich nicht.
Bei dir ist die Hilfe, bei dir ist die Geduld.
Ich verstehe deine Wege nicht,
Aber du weißt den Weg für mich.

(die Musik wird jeweils eingespielt, alle Teilnehmer/innen stummgeschaltet, so dass jede/r mitsingen kann.)

Moderator: Wenn Sie möchten, können Sie sich kurz vorstellen und kurz sagen, wie es Ihnen jetzt geht!

(Die Teilnehmer/innen stellen sich kurz vor!)

Eröffnung

Moderator: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Jesus sagt, „wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“

Begrüßung

Moderator:

Beginnen wir mit einem Lied, das uns einstimmen will auf unser gemeinsames Tun. Summen Sie mit, singen Sie mit, schwingen Sie sich ein in die Melodie.

LIED

Playlist oder <https://youtu.be/l2z73wl7BSA>

Venite, exultemus Domino, venite, adoremus.

Venite, exultemus Domino, venite, adoremus.

Komm, lasst uns den Herrn preisen, kommt, lasst uns anbeten.

Wir sind jetzt nicht nur auf diesen Kreis des Videogottesdienstes beschränkt. Wie jeden Sonntag wollen wir den Kreis größer ziehen:

Gemeinsames Gebet

Zusammen sind wir da vor Gott.

alle: sind wir jetzt da vor Gott

(alle Teilnehmer/innen hören sich)

Mit allen Kranken und Sterbenden, sind wir jetzt da vor Gott

Mit den Alten und Einsamen, sind wir jetzt da vor Gott

Mit den Ärztinnen, Ärzten und den Pflegekräften

Mit den Wissenschaftlern und Forschern

Mit unseren Familien, Freunden und Bekannten

Mit allen, die achtsam leben in diesen Wochen

Mit allen, die jetzt Ferien oder Urlaub haben,

Mit denen, die nicht mehr glauben können oder wollen.

Wechselgebet

Psalm 126 nach Huub Osterhuis

Ruf vor der Schriftlesung (GL 321)

Playlist oder <https://youtu.be/kBmqOnQM3Ws>

Meine Hoffnung und meine Freude,

meine Stärke, mein Licht:

Christus meine Zuversicht,

auf dich vertrau ich und fürcht mich nicht,

auf dich vertrau ich und fürcht mich nicht

Schriftlesung – Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus.(13.Kapitel)

Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus.

1 An jenem Tag verließ Jesus das Haus
und setzte sich an das Ufer des Sees.

2 Da versammelte sich eine große Menschenmenge um ihn.

Er stieg deshalb in ein Boot und setzte sich.

Und alle Menschen standen am Ufer.

3 Und er sprach lange zu ihnen in Gleichnissen.
Er sagte: Siehe, ein Sämann ging hinaus, um zu säen.
4 Als er säte,
fiel ein Teil auf den Weg
und die Vögel kamen und fraßen es.
5 Ein anderer Teil fiel auf felsigen Boden,
wo es nur wenig Erde gab,
und ging sofort auf,
weil das Erdreich nicht tief war;
6 als aber die Sonne hochstieg,
wurde die Saat versengt
und verdorrte, weil sie keine Wurzeln hatte.
7 Wieder ein anderer Teil fiel in die Dornen
und die Dornen wuchsen und erstickten die Saat.
8 Ein anderer Teil aber fiel auf guten Boden
und brachte Frucht,
teils hundertfach, teils sechzigfach, teils dreißigfach.
9 Wer Ohren hat, der höre!

Moderator:

Lesen Sie bitte zuerst noch einmal still den Text und danach können Sie laut einzelne Sätze oder einzelne Worte vorlesen, Worte oder kurze Satzteile, die Sie angesprochen haben, ohne Kommentierung. Es darf Wiederholungen geben

Wir tauschen uns darüber aus, was uns im Herzen berührt hat, und diskutieren keinen der Beiträge. Alles hat seinen Platz.

Geistlicher Impuls

Unsere Video-Konferenz lebt vom geistlichen Gespräch der Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Der Geistliche Impuls hier ist nur ein schwacher Ersatz für das lebendige Zeugnis in der Video-Konferenz!

Das Gleichnis vom Sämann paßt so richtig in diese Wochen, in denen alles in reicher Frucht steht.

Jedoch hier wird die Arbeit eines Sämanns geschildert, die uns vielleicht befremdlich erscheint, vermag man doch nicht zu begreifen, weshalb ein Sämann auf den Weg sät, oder in die Dornen, oder dort wo fester Boden ist.

Diese Widersprüche lösen sich auf, wenn man weiß, daß in Palästina **vor** dem Pflügen gesät wurde. Der Sämann schreitet also über das ungepflügte Stoppelfeld. Nun wird begreiflich, warum er auf den Weg sät:

Absichtlich besät er den **Weg**, den wohl die Dorfbewohner über das Stoppelfeld getreten haben, weil er mit eingepflügt werden soll.

Absichtlich sät er auf die **Dornen**, die verdorrt auf dem Brachfeld stehen, weil auch sie mit umgepflügt werden sollen.

Und daß die Saatkörner auf das **Felsige** fallen, kann jetzt nicht mehr überraschen: Die Kalkfelsen sind von einer dünnen Ackerschicht bedeckt und heben sich kaum oder gar nicht vom Stoppelfeld ab, bevor die Pflugschar gegen sie stößt.

Aber, was wir dann über die Ernte hören, ist ein **Drama der Erfolgslosigkeit**:

Im ersten Fall wird das Samenkorn, bevor es überhaupt in die Erde gelegt wird, bevor es keimen kann, von Vögeln gefressen; im zweiten Beispiel keimt es, wächst heran, aber vertrocknet; im dritten Fall scheint es aufgesprossen zu sein, verfehlt aber das Ziel an Wachsens, die Frucht.

Umso klarer hebt sich davon nun die vierte Situation ab. Hier fallen die Samenkörner in rechte Erde, keimen, steigen auf, wachsen und bringen reiche Frucht. Wobei dem dreifachen Verlust der Saat, hier ein dreifacher Gewinn gegenübersteht. In dem Ergebnis 100, 60 und 30-facher Ertrag wird deutlich, daß es sich um einen wunderbaren Mehrwert handelt, den die Natur normalerweise nicht kennt.

Zu drei Gedanken möchte ich Sie im Anschluß an das Evangelium einladen:

1. Unser Gleichnis will nicht den Mißerfolg, sondern im Gegenteil den **Erfolg** herausstellen:

Obwohl manche Samenkörner verlorengehen, ist zur Zeit der Ernte das ganze Feld mit reifer Frucht bestellt.

Da es, wie Jesus selbst seinen Jüngern erklärt um die Gottesherrschaft geht, wissen wir nun: Die Gottesherrschaft naht so, wie auf die Saat die Ernte folgt. Sie ist nicht aufzuhalten. Gott führt sein begonnenes Werk zu einem erfolgreichen Ende allen Widrigkeiten zum Trotz.

Das erinnert an den Psalm 126, in dem es heisst „Mit Jubel ernten, die mit Tränen säen“. Die Sicherheit der Ernte wird zum Trost.

Das kann ein **Trostwort** für jeden Einzelnen, jede Einzelne sein. Der Blick auf unser Leben zeigt uns, dass es viele Misserfolge, im Bild des Gleichnisses Miss-Ernten gibt.

Sei es, dass der berufliche Weg einen Knick erleidet, sei es dass die Beziehung keine Frucht bringen und brach liegt, sei es dass Träume nicht aufgehen und sich erfüllen.

Für den Herrn sind all diese Situationen kein Anlass, fatalistisch aufzugeben und nicht mehr verschwenderisch auszustreuen, wie der Sämann. Ein Leben, das sich gründet auf das Reich Gottes, ein Leben, in dem Gott „eine Größe“ ist und keine quantité négligable, ein Leben, das im Himmel sein Ziel hat, wird nicht erfolglos bleiben, es wird Frucht bringen – vielleicht auf andere Weise und an andere Stelle als wir es angenommen haben.

Das Gleichnis lehrt uns immer wieder den Samen **auszustreuen** mit der Zuversicht: Zur Zeit der Ernte ist das Feld mit reifer Frucht bestellt - ohne daß wir es letztlich bewirkt haben.

2. Die Urteile, die über die ersten Samenkörner gesprochen werden, klingen im griechischen Originaltext sehr klar: Wegen des *nicht - Tiefe - habens* an Erde (so steht es da wörtlich) und wegen des *nicht - Wurzel - habens* kommt es nur zu einem minimalen Wachstum, das sich jedoch nicht behaupten kann.

"Nicht - Tiefe - haben" und "Nicht - Wurzel - haben" entsprechen einander.

Wenn das Leben eines Menschen keine Tiefe hat, wenn es sich also im Oberflächlichen erschöpft, dann bietet es keine Chance Wurzeln in sich aufzunehmen.

Im Hebräerbrief heißt es: "*Glaube aber ist, Feststehen in dem, was man erhofft*", d.h. glauben bedeutet, sich festmachen in Gott, heißt seinem Leben eine Tiefe geben, in die hinein ich mich verwurzeln kann.

Wer keine Tiefe hat, in die er Wurzeln treiben kann, der wird zum Spielball jeden Windes, jeden Sturmes, der sein Leben erschüttert.

So lädt mich dieses Gleichnis ein, mich zu fragen, wo ist meine Tiefe, in die ich Wurzeln treiben kann, was tue ich, damit mein Leben Tiefe hat?

3.) Ein **letzter** Gedanke gilt dem Schlußsatz, der angesichts des Inhaltes des Gleichnisses schnell übersehen wird: "Wer Ohren hat zum Hören, der höre".

Wenn ich mir die gesamte Schrift anschau, dann ist die Existenz des glaubenden Menschen immer eine hörende Existenz.

"Höre, Israel" Jahwe, unser Gott, Jahwe ist einzig. (Dtn 6,4) -das zentrale Wort der Juden.

"Hört und Ihr werdet leben" heißt es während der Zeit in der Wüste als Israel das Gesetz empfängt. Und immer wieder mahnen die Propheten *"Jakob, höre auf mich, höre mich, Israel"* (Jes 48,12), *"Höre es, Erde"* (Jer 6,19) oder *"Land, Land, Land, höre das Wort des Herrn"* (Jer 22,29).

Christus selbst spricht im Hebräerbrief von seiner Sendung in die Welt mit einem Verweis auf den Psalm 40, in dem es in der griechischen Übersetzung heißt *"Doch das Gehör hast Du mir eingepflanzt"* (Psalm 40,7), wörtlich übersetzt sogar *"Ein Gehör hast Du mir geschlagen"*.

Die christliche Existenz ist also eine hörende, eine gehörende, eine gehorchende.

Bei Jesaja lesen wir im dritten Lied vom Gottesknecht (50,4) *"Jeden Morgen weckt er mein Ohr, damit ich auf ihn höre wie ein Jünger."*

Damit ist klar, auf wen ich im Chor der vielen Stimmen, die an mein Ohr dringen, hören muß und hören soll,

damit ist eindeutig, wem mein Gehorsam gilt,

damit ist klar, wem ich gehören muß.

"Wer Ohren hat zum Hören, der höre" - dieses Wort klingt auf den ersten Blick paradox, denn jeder Mensch hat Ohren zum Hören. Aber hier geht es wohl nicht um die akustische Wahrnehmung von Schallwellen. Hier geht es um ein hörendes Herz, das sich schon Salomo von Gott erbittet.

Hören ist die Haltung des Geschöpfes schlechthin, denn bereits in der Schöpfung sind wir Hörende. "Er ist's, auf dessen Ruf wir in dies Leben kamen" heißt es in einem Kirchenlied, Gott schafft durch sein Wort, wir sind Gerufene.

Kleine Kinder, die nicht hören wollen, die des Wortes der Mutter oder des Vaters überdrüssig sind, halten sich die Ohren zu; sie wollen nichts an sich heran- in sich hineinlassen. Sie wollen nur für sich, sich selbst sein.

Modern würde man sagen: sie gehören zur „Ich-AG“, in der jeder nur auf sich selbst bedacht ist.

Wer Ohren hat, zu hören, der höre. Jesus will, dass wir nicht in uns selbst verhaftet sind, sondern uns mitten im Lärm dieser Welt ausrichten auf Gott und den Nächsten. , Amen.

Glaubensbekenntnis:

Alle: Amen, wir glauben

Ich glaube an den Gott der Liebe.

Ich glaube an den Gott, der die Liebe selber ist.

Ich glaube an Gott, den Ursprung aller echten Liebe.

Ich glaube an die Liebe Gottes zu mir.

Ich glaube an die Liebe Gottes zu allen Menschen.

Ich glaube daran, dass jedes Kind ein Kind Gottes ist.

Ich glaube daran, dass jeder Mann ein Sohn und jede Frau eine Tochter Gottes ist.

Ich glaube, dass alle Behinderten, Kranken, Alten
in den Augen Gottes sehr wertvoll sind.

Ich glaube, dass Menschen, auch wenn sie noch so tief fallen,
letztlich nur in die Hände eines gütigen und barmherzigen Gottes fallen.

Ich glaube daran, dass Gott alle seine Geschöpfe liebt.

Ich glaube, dass die Liebe Gottes die ganze Erde,
alle Völker, Kulturen und Religionen, ja den ganzen Kosmos umfasst.

Ich glaube, dass Gott die Entwicklung der Menschheit, der Erde, des Kosmos
mit seiner Liebe begleitet

und einmal zu einem heilsamen, guten Ende führt. Amen

Helmut Rohner

LIED –

Playlist oder <https://youtu.be/D9yw0vYKboQ>

/: Halleluja, halleluja, halleluja:/

Alleluia mit Versen aus Psalm 33

Fürbitten

Moderator: Wir sammeln Menschen, Anliegen, für die wir beten

Die Teilnehmer/innen nennen Menschen und Anliegen

Vaterunser

Gebet

Ackerboden sein
fruchtbar und schwer -
aufnahmebereit
für Gottes Wort

Ackerboden sein
kraftvoll und offen -
aufnahmebereit
für den Samen Gottes

Ackerboden sein
Steine und Felsen wegräumen -
freudig aufnehmen
und wachsen lassen

Ackerboden sein
hören und verstehen
was Gott von mir will -
und Frucht bringen

hundertfach

Helene Renner / predigtforum.at

Segen:

Es segne und behüte uns Gott,
Vater, Sohn und Hl. Geist.

Schlußlied

Playlist oder <https://youtu.be/PQnzlz5yJYY>

1. Wenn das Brot, das wir teilen, als Rose blüht
und das Wort, das wir sprechen, als Lied erklingt,
dann hat Gott unter uns schon sein Haus gebaut,
dann wohnt er schon in unserer Welt.

Ja, dann schauen wir heut schon sein Angesicht
in der Liebe die alles umfängt,
in der Liebe die alles umfängt.

2. Wenn das Leid jedes Armen uns Christus zeigt
und die Not, die wir lindern, zur Freude wird,
dann hat Gott unter uns schon sein Haus gebaut,

dann wohnt er schon in unserer Welt.

Ja, dann schauen wir ...

3. Wenn die Hand, die wir halten, uns selber hält
und das Kleid, das wir schenken, auch uns bedeckt,
dann hat Gott unter uns schon sein Haus gebaut,
dann wohnt er schon in unserer Welt.

Ja, dann schauen wir ...

© Wilfried Schumacher